

Tag der Franken bietet auch diesmal allerlei Interessantes

Feiern und aufeinander zugehen

Gemeinsam. Fränkisch. Stark.“ Unter diesem Motto lädt der Bezirk Oberfranken zusammen mit den beiden Ausrichterstädten Neustadt bei Coburg und dem thüringischen Sonneberg in diesem Jahr zum Tag der Franken ein. Sechs Wochen lang wird das Großereignis in der Region gefeiert.

Das umfangreiche Programm mit aktuell knapp 60 Veranstaltungen wurde gestern bei einer Pressekonferenz von Bezirkstagspräsident Henry Schramm (CSU) und den beiden Stadtoberhäuptern Frank Rebhan (Neustadt bei Coburg) und Heiko Voigt (Sonneberg) vorgestellt.

Das Engagement der beiden Ausrichterstädte sei großartig, betonte Bezirkstagspräsident Henry Schramm. Zahlreiche Medienvertreter aus Bayern und Thüringen waren zum Pressegespräch gekommen, um sich über den Ablauf der gesamtfränkischen Großveranstaltung zu informieren, die erstmals länderübergreifend gefeiert wird. „Franken ist mehr als die Summe aus Ober-, Unter- und Mittelfranken.“

Die Entscheidung für die gemeinsame Bewerbung der Städte Neustadt bei Coburg und Sonneberg soll deutlich machen, dass Franken über die Landesgrenzen Bayerns hinaus beheimatet waren und sind. Beide Nachbarstädte haben die jahrzehntelange Trennung und die Wiedervereinigung in besonderer Weise erlebt“, begründet Bezirkstagspräsident Henry Schramm die Festlegung des Bezirkstags von Oberfranken auch im Hinblick darauf, dass sich der Fall der Mauer in diesem Jahr zum 30. Mal jährt.

Bezirksheimatpfleger Günter Dippold erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass das oberfränkische Neustadt und das fränkisch geprägte Sonneberg im äußersten Süden Thüringens seit Jahrhunderten engstens miteinander verbunden sind. Umso schwerer wog die 40-jährige widernatürliche Trennung der unmittelbar aneinander liegenden Partner- und Nachbarstädte während der deutschen Teilung.



Bei der Pressekonferenz (von links): Christian Dressel (Hauptamtlicher Beigeordneter der Stadt Sonneberg), Heiko Voigt (Bürgermeister Stadt Sonneberg), Frank Rebhan (Oberbürgermeister Neustadt bei Coburg), Bezirkstagspräsident Henry Schramm, Bezirksheimatpfleger Günter Dippold, Katharina Jakob (Produzentin des Liedes) und Martin Stingl (Dritter Bürgermeister Neustadt bei Coburg).

FOTO: CHRISTIAN PORSCH

Ein großes Miteinander sei bei den Vorbereitungen spürbar und lasse sich auch an den zahlreichen Veranstaltungen ablesen, die in sechs Festwochen bis zum eigentlichen Tag der Franken am 7. Juli in Neustadt bei Coburg und Sonneberg stattfinden werden. Rund 60 Veranstaltungen finden sich aktuell im Veranstaltungskalender wieder. Oberbürgermeister Frank Rebhan (Neustadt bei Coburg) und der Sonneberger Bürgermeister Heiko Voigt stellten die umfangreichen Planungen bei der Pressekonferenz vor.

Angefangen vom Internationalen Puppenfestival am 26. Mai bis hin zum Festakt mit einem umfangreichen Rahmenprogramm am 7. Juli warten viele Einzelereignisse wie Konzerte, Familienfeste, Ausstellungen, Lesungen, Sportturniere oder der Oberfränkische Mundart-Theater-Tag auf die Besucher. „Wir freuen uns auf ein großartiges Fest, das in all seinen Ausprägungen hoffentlich viele Menschen aus nah und fern erreicht“, hoben die beiden Stadtoberhäupter hervor. Der Tag der Franken 2019 solle gelebter Aus-

druck des Miteinanders in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sein. Bei den Planungen setze man bewusst auf Nachhaltigkeit.

Höhepunkt am 7. Juli sei der Festakt mit Ministerpräsident Markus Söder (CSU) und seinem thüringischen Amtskollegen Bodo Ramelow, der ab 11 Uhr im „Sonneberger Gesellschaftshaus“ stattfinden wird. „Die offizielle Festveranstaltung mit anschließendem Staatsempfang steht allen Bürgerinnen und Bürgern offen“, sagte Bezirkstagspräsident

Henry Schramm. Erforderlich sei lediglich eine Anmeldung über die Homepage. Bereits um 9.30 Uhr ist ein ökumenischer Gottesdienst geplant, ehe sich nach dem Festakt ein großer Schützenumzug durch die Sonneberger Innenstadt anschließt. Auf der Festmeile in Neustadt bei Coburg wird zudem den ganzen Tag über ein umfangreiches Rahmenprogramm für alle Altersschichten mit einem gesamtfränkischen Kirchweihtreffen, einer Oldtimershow und Livemusik sowie eine Vielzahl kulinarischer Genüsse

geboten. Alle Veranstaltungen sind ab sofort auf der Homepage zum Tag der Franken 2019 unter www.tagderfranken2019.de abrufbar.

Zum Abschluss der Pressekonferenz präsentierten die beiden Ausrichterstädte dann noch etwas ganz besonderes: Erstmals gibt es ein eigens komponiertes Lied zum Tag der Franken. Katharina Jakob hatte die Idee und war zusammen mit einigen Kindern auch für die Umsetzung verantwortlich.

> CHRISTIAN PORSCH

Neues Projekt des Bezirks Niederbayern für Psychiatrie-Fachkräfte

Mehr erfahren über Depressionen

Um Führungskräften neue Perspektiven und Einblicke in den Alltag der Einrichtungen des Bezirks Niederbayern zu verschaffen, wurde das Projekt „Rollenwechsel“ ins Leben gerufen. So verbrachte Bezirkstagsvizepräsident Thomas Pröckl einen Tag im Zentrum für integrale Depressionsbehandlung am Bezirksklinikum Mainkofen. In diesem Zentrum wird Patienten eine breite Palette an Therapieoptionen geboten: von der klassischen, psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlung bis hin zu sogenannten biologischen Therapieverfahren.

Der Tag startet für Thomas Pröckl im Behandlungsraum auf der Station D9. Dort erwarten ihn der leitende Arzt Ulrich Kornacher sowie ein Facharzt für Anästhesie und eine Gesundheits- und Krankenpflegerin. Es stehen mehrere Behandlungen mit der sogenannten Elektrokonzulsionstherapie, kurz EKT, auf der Agenda. Für den Bezirkstagsvizepräsidenten ist es die perfekte Gelegenheit, um diese Therapieform aus nächster Nähe kennenzulernen. „Am 6. April 2016 haben wir mit der EKT in Mainkofen begonnen. Seitdem nimmt die Nachfrage stetig zu. Mittlerweile liegen wir bei etwa 1100 Sitzungen pro Jahr“, berichtet Kornacher. Infrage käme die Behandlung für Patienten mit einer therapieresistenten depressiven Erkrankung und dem damit verbundenen hohen Leidensdruck sowie bei katatonen Zuständen im Rahmen einer Schizophrenie.

Die Behandlung selbst ist inzwischen medizinische Routine. Am Bezirksklinikum führen sie Ulrich Kornacher und der Anästhesist gemeinsam während einer Kurznarkose durch, die einige Minuten dauert. In dieser Zeit wird über eine Maske beatmet und die Muskulatur medikamentös entspannt. Dies garantiert durchgehend eine optimale Sau-

sauerstoffversorgung des Patienten. Danach wird das Gehirn für wenige Sekunden mit sehr kurzen elektrischen Impulsen gezielt über die Kopfhaut stimuliert. So wird ein Teil der Nervenzellen zu einer Aktivität im gleichen Takt angeregt. Nach etwa einer Minute kehren diese selbstständig wieder in ihren ursprünglichen Funktionszustand zurück. Die Muskulatur bleibt dabei entspannt. Lediglich kleinere Muskelzuckungen

sind bei manchen Patienten zu beobachten. Für den ersten Patienten des Tages ist die EKT nicht neu. Er hat bereits mehrere Sitzungen im Laufe der letzten Wochen hinter sich gebracht und blickt der weiteren Therapieeinheit zuversichtlich entgegen. Wie effektiv die Sitzung verlaufen ist, kann Ulrich Kornacher sofort am EEG-Protokoll er-



Wie sich die transkranielle Magnetresonanzstimulation anfühlt, konnte Thomas Pröckl ansatzweise am eigenen Leib erfahren. Im Bild v. l.: Ulrich Kornacher, Leitender Arzt, Bezirkstagsvizepräsident Thomas Pröckl und Monika Mautner, TMS-Therapeutin.

FOTO: BÄTER/BEZIRK NIEDERBAYERN

erstoffsättigung des Patienten. Danach wird das Gehirn für wenige Sekunden mit sehr kurzen elektrischen Impulsen gezielt über die Kopfhaut stimuliert. So wird ein Teil der Nervenzellen zu einer Aktivität im gleichen Takt angeregt. Nach etwa einer Minute kehren diese selbstständig wieder in ihren ursprünglichen Funktionszustand zurück. Die Muskulatur bleibt dabei entspannt. Lediglich kleinere Muskelzuckungen

kennen, das parallel zur Behandlung läuft. Schon nach wenigen Minuten ist alles vorbei und der Patient wird in den Aufwachraum gefahren, wo er noch einige Zeit medizinisch überwacht wird. Wenig später kann der Patient wieder an den Aktivitäten der Station teilnehmen.

Die zweite Station des Tages für den Bezirkstagsvizepräsidenten: die ‚repetitive Transkranielle Magnetresonanzstimulation‘, kurz

(r)TMS. In diesem Verfahren werden hochintensive, gepulste Magnetfelder eingesetzt, um nach dem physikalischen Prinzip der Induktion Nervenzellen in ihrer elektrischen Aktivität zu beeinflussen. Pröckl kann sich selbst davon überzeugen, dass das Verfahren schmerzfrei verläuft. Dazu erhält er von TMS-Therapeutin Monika Mautner einen kurzen Magnetfeldimpuls auf seine Hand. „Außer einem leichten Kribbeln ist nichts zu spüren“, bestätigt er. Gleiches versichert die Patientin der morgendlichen TMS-Sitzung. Nach der Behandlung fühle sie sich ebenfalls gut. „Der Effekt der Behandlung tritt meist nach mehreren Sitzungen ein. In der Regel sind 10 bis 20 Behandlungen nötig“, so Monika Mautner.

Nach den eindrucksvollen Erfahrungen bei den EKT- und TMS-Sitzungen erläutert der stellvertretende Stationsleiter Martin Raster weitere biologische Therapien sowie klassische beziehungsweise ergänzende Behandlungsangebote im Mainkofener Zentrum für integrale Depressionsbehandlung. „Ich bin begeistert von der Vielfalt an klassischen und innovativen Therapieangeboten im Bezirksklinikum“, resümierte Pröckl bei der Nachbesprechung mit Krankenhausdirektor Gerhard Schneider und Pflegedirektor Gerhard Kellner. „Die hohe Motivation und Einfühlbarkeit der Mitarbeiter und das entsprechend große Vertrauen der Patienten sind sehr bemerkenswert“, so Pröckl. > SABINE BÄTER

Bundesfreiwilligendienst am Bezirkskrankenhaus Bayreuth

Beruf auf Probe

Schule ist ein Ponyhof. Zu dieser Erkenntnis kommt, wer in den Beruf startet. Natürlich will man das als Schüler nie und nimmer wahrhaben. Ist ja auch anstrengend, das frühe Aufstehen, das dauernde Lernen. Aber wer von der Schule ins Berufsleben tritt, merkt spätestens dann, wie erholsam Schule im Vergleich zuvor war. Diese Erfahrung machen gerade auch Ronja Gäck und Lea Bujdoso. Die beiden jungen Frauen leisten am Bezirkskrankenhaus Bayreuth gerade Bundesfreiwilligendienst.

Ronja Gäck, 18 Jahre, aus Bayreuth. Berufswunsch: Psychologin. Lea Bujdoso, 18 Jahre, aus Bindlach. Berufswunsch: Irgendetwas mit Psyche.

Beide eint, dass sie nicht einfach jahrelang studieren wollten, um erst dann festzustellen, dass die Arbeit, auf die sie hinstudiert hatten, dann doch nicht die richtige für sie sei. Also galt es, die Arbeit auszuprobieren. Ein Praktikum erschien ihnen dafür zu kurz. „Es dauert ja schon ein paar Wochen, bis man überhaupt irgendwo eingearbeitet ist“, sagt Ronja Gäck, und wenn man wisse, wie es läuft, sei das Praktikum schon wieder vorbei. Beide junge Frauen erleben nun hauswirtschaftliche Tätigkeiten auf den Stationen, kümmern sich um „Papierkram“, wie es Ronja Gäck nennt, begleiten Patienten zu Terminen oder beschäftigen sich „auf menschlicher Ebene mit den Patienten“, sagt Lea Bujdoso.

Bundesfreiwilligendienstler können im Bezirkskrankenhaus

Bayreuth – außer in der Klinik für Forensische Psychiatrie – in allen Bereichen und auf allen Stationen eingesetzt werden, betont Pflegedienstleiter Thilo Rosenkranz. „Sie entlasten uns total“. Der Vorteil des Bundesfreiwilligendienstes sei, dass er eben nicht nur wenige Wochen dauert. Die jungen Männer und Frauen bekommen Vertrauen in ihre Aufgabe, arbeiten auch weitgehend selbstständig. „Das bringt denen etwas, weil sie ja Zugang zu dem Beruf finden wollen, und es bringt auch uns als Krankenhaus etwas, weil sie eine wirklich große Hilfe sind.“

Es sei eine anstrengende Aufgabe, geben Ronja Gäck und Lea Bujdoso zu. „Die Arbeit hier schlaucht schon mehr und ist etwas völlig anderes, als es die Schule war.“ Am schlimmsten, findet Lea, sei der Schichtdienst. „Das will ich auf keinen Fall für immer“, hat sie festgestellt.

Genau das ist es, was der Bundesfreiwilligendienst leisten kann: Ein intensives Hineinspüren in den Beruf und ein Testen, ob man für das, was man sich auf der Schulbank eingebildet hat, auch geeignet ist. „Wir haben in dieser Zeit am Bezirkskrankenhaus auf jeden Fall ganz viel Lebens- und Berufserfahrung gesammelt“, schwärmen beide. Und ihre Berufsziele haben sich auch herauskristallisiert.

Ronja Gäck, 18 Jahre, aus Bayreuth. Berufswunsch: Architektin. Lea Bujdoso, 18 Jahre, aus Bindlach. Berufswunsch: Sozialpädagogin. > ULRIKE SOMMERER